

Lehrplan für die Primarstufe in Nordrhein-Westfalen

Fach Kunst

Auszug aus Heft 2012 der Schriftenreihe „Schule in NRW“,
Sammelband: Lehrpläne Primarstufe, RdErl. d. Ministeriums für Schule und Bildung
v. 01.07.2021 – 526-6.08.01.13-150096

Inhalt

1	Aufgaben und Ziele.....	54
2	Bereiche, Inhalte und Kompetenzerwartungen	57
2.1	Bereiche	58
2.2	Kompetenzerwartungen	61
3	Leistungen fördern und bewerten	68

1 Aufgaben und Ziele

Aufgabe des Kunstunterrichts in der Primarstufe ist die Entwicklung des individuellen Wahrnehmungs-, Vorstellungs- und Ausdrucksvermögens der Schülerinnen und Schüler. Der Kunstunterricht initiiert und ermöglicht ästhetische Erfahrungs- und Erkenntnisprozesse, in denen die Schülerinnen und Schüler sich wahrnehmend und deutend, praktisch gestaltend sowie reflektierend und urteilend mit sich selbst, mit anderen und mit ihrer – auch multi-medial vermittelten – Lebenswelt auseinandersetzen können.

Damit leistet der Kunstunterricht innerhalb des Fächerkanons einen wichtigen Beitrag zur Förderung von **Bildkompetenz** sowie zur Persönlichkeits- und Identitätsentwicklung. Der Kunstunterricht vertieft Einsichten in die Gestaltbarkeit von Leben und Kultur, Umwelt und Gemeinschaft. Eigene Visionen von Welt können entwickelt sowie bildnerisch dargestellt werden und befähigen zur aktiven Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

Bilder sind für alle Schülerinnen und Schüler Teil ihrer Alltagswelt und werden bewusst oder unbewusst wahrgenommen sowie in ihre Konstruktion von Wirklichkeit integriert.

Der Begriff Bild umfasst – im Verständnis eines erweiterten Bildbegriffs – sowohl mentale Bilder wie Vorstellungen, Fantasien und Wünsche als auch Bilder aus dem soziokulturellen Raum (Kunst, Alltag und Medien). Diese stehen in wechselseitigem Bezug und werden durch individuelle, kulturelle und historische Bedingungen beeinflusst.

Bilder haben verschiedene Eigenschaften und Ausdrucksformen. Dabei kann zwischen den Bildmitteln der Gestaltung (Farbe, Form und Material) und den räumlichen, flächigen oder zeitlichen Dimensionen von Bildern unterschieden werden. Letztere betreffen Aspekte der Zwei- bzw. Dreidimensionalität (wie Bezüge auf der Fläche, Ausdehnung im Raum) oder zeitbezogene Eigenschaften (wie Geschwindigkeit, Rhythmus), bspw. in (audio-)visuellen Bewegtbildern, Inszenierung und Spiel. Die ästhetischen Eigenschaften und Ausdrucksformen von Bildern lassen sich oft in Mischformen wiederfinden. Bilder können sich als vielseitige Form-Inhalts-Gefüge zeigen und verschiedene inhaltliche Funktionen besitzen, wie z. B. Erzählung, Ausdruck, Erfindung, Dokumentation, Information, Manipulation oder Orientierung. Dem gesamten Lehrplan liegt dieses Verständnis eines erweiterten Bildbegriffs zu Grunde.

Über Bilder können neue und auch ungewöhnliche Arbeits-, Sicht- und Denkweisen in besonderer Weise gefördert und angestoßen werden. Erkenntnisprozesse wie Nachempfinden und Nachvollziehen, Einordnen und Vergleichen, Fragen und Vermuten, kritisch Hinterfragen und Sinn finden werden eröffnet und dadurch die Bildkompetenz gefördert. Bildkompetenz meint die Fähigkeit zur aktiven Produktion und Rezeption von Bildern im Sinne des erweiterten Bildbegriffs. Dabei entwickelt sich Bildkompetenz als kumulativer Prozess in enger Verzahnung von Rezeptions- und Produktionsprozessen, die in komplexer Weise aufeinander bezogen werden. Reflexion ist immanenter Bestandteil von rezeptiven und produktiven Prozessen.

Rezeptive Prozesse sind das Wahrnehmen, Erleben, Beschreiben, Imaginieren, Analysieren und Interpretieren, in denen das eigene Empfinden, die Wirkung des Kunstwerks auf das Individuum und das Deuten im Vordergrund stehen. Produktive Prozesse beinhalten das Entwickeln von Bildideen, das freie und gezielte Experimentieren, das sachgerechte

Anwenden von Materialien und Werkzeugen und das Gestalten mit bildnerischen Mitteln sowie Strategien in eigenen Bildzusammenhängen. Reflexive Prozesse fokussieren das Verstehen und Kommunizieren über eigene und fremde Bilder durch Vergleichen, Hinterfragen, Herstellen von Zusammenhängen, Bilden ästhetischer Urteile und kriteriengeleitetes Bewerten.

Bildkompetenz umfasst neben überprüfbaren, produktiven und rezeptiven Kompetenzen, die nachfolgend als Kompetenzerwartungen ausgewiesen werden, noch eine Vielzahl an Erfahrungen und Fähigkeiten, die in besonderem Maße individuell geprägt sind. Diese fließen in produktive, rezeptive und reflexive Prozesse ein. Dazu gehören u. a. Kreativität und Fantasie, Wahrnehmungsfähigkeit, Empfindsamkeit, Imaginationsfähigkeit und Genussfähigkeit. Diese entziehen sich einer standardisierten Überprüfung und sind dennoch als grundlegende Fähigkeiten zu fördern und zu entwickeln.

Die Ausbildung von Bildkompetenz als übergeordnete fachliche Kompetenz kann nicht nur selbstbestimmtes und schöpferisch-gestalterisches Handeln fördern, sondern auch einen differenzierten Umgang mit Bildern ermöglichen und somit Orientierung in einer bildgeprägten Welt bieten.

Die Erfahrungsfelder der Schülerinnen und Schüler sowie ihre entwicklungsbedingten Verhaltens- und Ausdrucksweisen (z. B.: Sammeln, Ordnen, Forschen, Spielen, Experimentieren, Malen, Zeichnen, Plastizieren, Spielen, Inszenieren) sind Ausgangspunkt für die Weiterentwicklung persönlichkeitsbildender und fachlicher Kompetenzen im Kunstunterricht.

Kunstunterricht ist so anzulegen, dass die fachlichen und persönlichkeitsbildenden Kompetenzen im Zusammenhang mit altersgemäßen Inhalten, Themen und Intentionen sinnhaft erarbeitet werden. Diese generieren sich aus den Erfahrungsfeldern der Kinder, wie z. B. Ich, Mensch und Gesellschaft, Vorstellungswelten, Räume und Lebensumfeld, Natur, Mobilität und Umwelt, Technik und Arbeitswelt, Zeit und Kultur. Dies intendiert, dass die Schülerinnen und Schüler ihre Sichtweisen ausloten und finden sowie ausdrücken und darstellen können. Dabei kommt außerschulischen Lernorten (z.B. Museen, Ateliers) eine besondere Bedeutung zu.

Die Ziele des Kunstunterrichtes bedürfen einer Aufgabenkultur, die individuelle Zugänge, Lösungswege und -ergebnisse zulässt, Spielräume eröffnet und gleichzeitig Orientierung bietet, Partizipation sowie Kooperation ermöglicht und prozessorientiert angelegt ist.

Gemäß dem Bildungsauftrag der Primarstufe leistet das Fach Kunst einen Beitrag dazu, den Schülerinnen und Schülern elementare Fähigkeiten, Kenntnisse, Fertigkeiten und Werthaltungen zu vermitteln und damit eine Grundlage für die weitere Schullaufbahn zu legen.

Es ist Aufgabe der Primarstufe, die Fähigkeiten, Interessen und Neigungen aller Schülerinnen und Schüler aufzugreifen und sie mit den Anforderungen fachlichen und fächerübergreifenden Lernens zu verbinden. Die in den Lehrplänen beschriebenen Kompetenzerwartungen stellen eine Bezugsnorm für das Gemeinsame Lernen dar, da die Kompetenzen in unterschiedlichem Umfang, in unterschiedlichem Anforderungsniveau und Komplexität erworben werden können.

Mit Eintritt in die Primarstufe verfügt jedes Kind über sehr individuelle Lern- und Bildungserfahrungen. In Ergänzung der frühkindlichen Bildung in der Familie gehört zu den Aufgaben des Elementarbereichs die ganzheitliche Förderung des Kindes in der Entwicklung seiner Persönlichkeit durch informelle, erkundende und spielerische Lernformen. Im Sinne eines Kontinuums greift die Primarstufe individuelle Lern- und Bildungserfahrungen in der Schuleingangsphase auf, führt sie alters- und entwicklungsgemäß fort und leitet behutsam Formen systematischen Lernens und Arbeitens an.

Da in allen Fächern der Primarstufe fachliches und sprachliches Lernen eng miteinander verknüpft sind, ist es die gemeinsame Aufgabe und Verantwortung aller Fächer, die bildungssprachlichen Kompetenzen aller Schülerinnen und Schüler als wichtige Voraussetzung zum Lernen und für den Schulerfolg zu entwickeln und zu stärken. Mehrsprachigkeit wird dabei als Ressource für die sprachliche Bildung verstanden.

Im Rahmen des allgemeinen Bildungs- und Erziehungsauftrags der Schule unterstützt der Unterricht im Fach Kunst die Entwicklung einer mündigen und sozial verantwortlichen, für ein friedliches und diskriminierungsfreies Zusammenleben einstehenden Persönlichkeit. Das Fach leistet weiterhin Beiträge zu fachübergreifenden Querschnittsaufgaben in Schule und Unterricht, hierzu zählen u. a.

- Menschenrechtsbildung,
- Werteerziehung,
- politische Bildung und Demokratieerziehung,
- Medienbildung und Bildung für die digitale Welt,
- Verbraucherbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung,
- geschlechtersensible Bildung,
- kulturelle und interkulturelle Bildung.

Die inhaltlichen Kooperationen mit anderen Fächern und Lernbereichen sowie außerschulisches Lernen und Kooperationen mit außerschulischen Partnern können sowohl zum Erreichen und zur Vertiefung der jeweils fachlichen Ziele als auch zur Erfüllung übergreifender Aufgaben beitragen.

Der vorliegende Lehrplan ist so gestaltet, dass er Freiräume für Vertiefung, schuleigene Projekte und die Beachtung aktueller Entwicklungen lässt. Die Umsetzung der verbindlichen curricularen Vorgaben in schuleigene Vorgaben liegt in der Gestaltungsfreiheit – und Gestaltungspflicht – der Fachkonferenzen sowie der pädagogischen Verantwortung der Lehrerinnen und Lehrer. Damit ist der Rahmen geschaffen, gezielt Kompetenzen und Interessen der Schülerinnen und Schüler aufzugreifen und zu fördern bzw. Ergänzungen der jeweiligen Schule in sinnvoller Erweiterung der Kompetenzen und Inhalte zu ermöglichen.

2 Bereiche, Inhalte und Kompetenzerwartungen

Im Kapitel „Aufgaben und Ziele“ der Lehrpläne werden u. a. die Ziele des Faches sowie die allgemeinen Kompetenzen, die Schülerinnen und Schüler im jeweiligen Fach entwickeln sollen (übergreifende fachliche Kompetenz), beschrieben.

Sie werden ausgehend von fachspezifischen Bereichen in konkretisierten Kompetenzerwartungen ausdifferenziert. Konkretisierte Kompetenzerwartungen weisen Können und Wissen aus.

Bereiche repräsentieren die Grunddimensionen des fachlichen Handelns. Sie dienen dazu, die einzelnen Teiloperationen entlang der fachlichen Kerne zu strukturieren und den Zugriff für die am Lehr-Lernprozess Beteiligten zu verdeutlichen. Zugleich systematisieren sie die im Unterricht verbindlichen und unverzichtbaren Gegenstände und liefern Hinweise für die inhaltliche Ausrichtung des Lehrens und Lernens.

Kompetenzerwartungen

- beschreiben die fachlichen Anforderungen und intendierten Lernergebnisse,
- beziehen sich auf beobachtbare Handlungen und machen transferierbares Wissen und Können sichtbar,
- stellen im Sinne von Regelstandards die erwarteten Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten auf einem mittleren Abstraktionsgrad dar,
- beschreiben Ergebnisse eines kumulativen, systematisch vernetzten Lernens,
- können in Aufgabenstellungen umgesetzt und überprüft werden.

In Klammerzusätzen werden Kompetenzerwartungen um verbindliche Inhalte und Gegenstände zur Entwicklung der Kompetenz ergänzt. Der Zusatz „u. a.“ weist darauf hin, dass zusätzlich zu den genannten mindestens ein weiterer Inhalt bzw. Gegenstand verbindlich zu behandeln ist.

Insgesamt ist der Unterricht in der Primarstufe nicht allein auf das Erreichen der aufgeführten Kompetenzerwartungen beschränkt, sondern soll es Schülerinnen und Schülern ermöglichen, diese weiter auszubauen und darüberhinausgehendes Wissen und Können zu erwerben.

2.1 Bereiche

Die Entwicklung der für das Fach Kunst angestrebten Bildkompetenz erfolgt durch die Vermittlung grundlegender fachlicher Prozesse und Inhalte, die den folgenden untereinander vernetzten Bereichen zugeordnet werden können.

Dabei gilt die obligatorische, wechselseitige Verknüpfung des Bereichs „Bilder betrachten und verstehen“ – der vor allem rezeptive Kompetenzen beinhaltet – mit den anderen, vornehmlich produktiv ausgerichteten Bereichen.

Bilder betrachten und verstehen

Schülerinnen und Schüler nehmen mittels individueller Zugänge die vielfältigen Phänomene ihrer Lebenswelt bewusst wahr und erforschen sie bspw. mittels Sammeln, Ordnen, Nachstellen, Einfühlen, Imaginieren, Fabulieren, Verändern, (Details) Untersuchen, (Um-) Deuten. Hierdurch können sie ihr individuelles Wahrnehmungs-, Vorstellungs- und Ausdrucksvermögen erweitern.

Die Schülerinnen und Schüler sollen Zusammenhänge zwischen Gestaltung, Inhalt und Wirkung herstellen sowie u. a. deren kommunikative Funktionen untersuchen.

Durch die Auseinandersetzung mit vielfältigen Gestaltungsweisen und Bildstrategien von Künstlerinnen und Künstlern kann Interesse für eigenes experimentelles Arbeiten und spezifische Ausdrucksformen geweckt werden.

Einblicke in zeitgenössische Kunst, verschiedene Epochen und kulturelle Kontexte sollen u. a. Fenster zu Kulturen und deren Bildkonzepten sowie zu aktuellen Denk- und Lebensweisen öffnen (auch unter Berücksichtigung von Genderaspekten).

Unterschiedliche Deutungsansätze bieten Chancen zur Toleranzentwicklung, zur Weltorientierung und zur ästhetischen Urteilsbildung. Die Schülerinnen und Schüler nehmen im Austausch mit anderen Bilder bewusst wahr und lernen sie als vielfältige Form-Inhalts-Gefüge zu begreifen. Sie werden für die Mehrdeutigkeit von Bildern sensibilisiert und versuchen unterschiedliche Sichtweisen darauf wahrzunehmen und diese nachzuvollziehen.

Malen

Der Bereich Malen beinhaltet malerische Gestaltungsformen mit farbigem Material auf Oberflächen in verschiedenen Wirkungs- und Funktionszusammenhängen.

Oftmals nutzen Schülerinnen und Schüler im Alltag bereits malerische Gestaltungsweisen im Bild als Ausdrucksmöglichkeit oder um Erscheinungsformen und Gegenstände in ihrer Umwelt farbig festzuhalten. Möglicherweise präferieren sie beim Malen bestimmte Farben und setzen Farbe affektiv und intuitiv als Gestaltungsmittel ein.

Auf diesen Erfahrungen aufbauend sollen Malwerkzeuge (wie Finger, Pinsel, Schwämme), Auftragstechniken (wie Pinseln, Tupfen, Spritzen), vielfältige Malgründe und verschiedene farbige Materialien (Wasserfarben, Acrylfarben, Farbkreiden, Farbstifte, Naturfarben) erforscht werden. Dies ermöglicht den Schülerinnen und Schülern die Veränderbarkeit und Wirkung von Farben (deren Mischung, Auftrag und Beziehung zueinander) zu erproben und zu beschreiben. Einsichten in die vielfältigen Möglichkeiten des Farbeinsatzes sowie das wachsende Repertoire malerischer Gestaltungsmittel kann die Schülerinnen und

Schüler beim Ausdruck zunehmend komplexerer eigener Gestaltungsideen und -bedürfnisse unterstützen.

Zeichnen und Drucken

Im Bereich Zeichnen und Drucken sollen wirkungs- und funktionsbezogen grafische Spuren erzeugt, Strukturen dargestellt, Flächen voneinander abgegrenzt, Figur und Grund in Beziehung gesetzt werden.

Die Zeichnung nutzen Schülerinnen und Schüler vielfach, um ihre Wirklichkeit, ihre Ideen, Wünsche, Träume und Gedanken wahrzunehmen, zu verarbeiten, zu verstehen, zu verändern und neu zu gestalten.

An diese individuellen Ausdrucksbedürfnisse und alltagsgemäßen Darstellungsschemata anknüpfend sollen im Bereich Zeichnen und Drucken zeichnerische Verfahren (wie Zeichnen, Frottieren, Schraffieren; mit Bleistift, Kohle, Feder, Kreide), druckgrafische Verfahren (wie Abklatschen, Stempeln, Hoch- und Flachdruckverfahren) und Elemente der Schriftgestaltung für die Darstellung eigener Bildideen erarbeitet und weiterentwickelt werden.

Die Auseinandersetzung mit verschiedenen Druckverfahren ermöglicht den Schülerinnen und Schülern die besonderen Ausdrucksqualitäten im Rahmen von z. B. Vervielfältigungs- und Zufallsverfahren zu erproben und zu bewerten. Sie können befähigt werden Bezüge zwischen Motiv, Drucktechnik, Ausdruck und Wirkung herzustellen.

Plastizieren und Montieren

Der Bereich Plastizieren und Montieren beinhaltet dreidimensionale Gestaltungsformen in verschiedenen Wirkungs- und Funktionszusammenhängen.

Oftmals plastizieren und montieren Schülerinnen und Schüler in ihrem Alltag intuitiv oder planvoll. Hierbei sind sensomotorisches Erleben und räumliche Erfahrung eng miteinander verbunden.

An diese Vorerfahrungen anknüpfend sollen im Bereich Plastizieren und Montieren vielfältige Materialien (wie Modelliermasse, Alltags- und Naturgegenstände), Werkzeuge sowie Verbindungen (wie Kleben, Verdrahten, Stecken) erforscht und der Umgang mit ihnen weiterentwickelt werden. Dies ermöglicht den Schülerinnen und Schülern das Erproben und Beschreiben von spezifischen Materialeigenschaften; Bearbeitungsmöglichkeiten (wie Formen, Schneiden, Abtragen), Statik, Volumen und Gliederung. Sie können Sicherheit in der Verwendung dreidimensionaler Gestaltungstechniken gewinnen und diese zunehmend zielgerichtet für die Umsetzung eigener Gestaltungsvorhaben auswählen.

Agieren und Inszenieren

Der Bereich Agieren und Inszenieren beinhaltet das Spiel mit dem eigenen Körper, mit Figuren und Alltagsgegenständen in verschiedenen Wirkungs- und Funktionszusammenhängen. Hierbei sind die Aspekte Aktion und Interaktion von zentraler Bedeutung.

In ihrem Alltag erleben, erproben oder inszenieren Schülerinnen und Schüler häufig sich und ihren Körper im Zusammenspiel mit Räumen, Objekten, Figuren, Materialien und dem Gegenüber. Dabei können sie Erfahrungen, Träume, Fantasien und Wünsche verarbeiten und in verschiedene Rollen schlüpfen.

An diese Vorerfahrungen anknüpfend sollen Schülerinnen und Schüler je nach Spielform verschiedene Ausdrucksmittel (wie Mimik, Gestik, Körperhaltung, Bewegung, Sprache, Licht, Geräusche und Musik) erproben, verändern, erfinden und mit ihnen improvisieren. Sie können daraus eigene Aktionen, Szenen und Inszenierungen entwickeln

Fotografieren und Filmen

Der Bereich Fotografieren und Filmen beinhaltet die wirkungs- und funktionsbezogene Auseinandersetzung mit analogen und digitalen (Bewegt-)Bildern.

(Bewegt-)Bilder gehören zu den alltäglichen Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler. Häufig fotografieren und filmen sie sich, andere und Szenen mit digitalen Kameras, verändern mit einfachen Apps Fotos und navigieren sich durch virtuelle Bildwelten.

An die unterschiedlichen Vorerfahrungen anknüpfend sollen Schülerinnen und Schüler im Bereich Fotografieren und Filmen digitale Werkzeuge, Gestaltungsmöglichkeiten (wie digitale Fotografie, Film, Animation) und Bildmittel (wie Kameraperspektive, Ausschnitt, Format, Figur-Grund-Bezug) spielerisch erproben. Diese können sie wirkungs- und funktionsbezogen beim Fotografieren und Filmen zum Beispiel zur Darstellung eigener Szenen, Selbstinszenierungen, für Dokumentationen und Präsentationen untersuchen. Hierbei greifen analoge und digitale Gestaltungsmöglichkeiten ineinander und können zur Reflexion eigener Wahrnehmungsgewohnheiten führen. Einsichten in die Manipulierbarkeit von Wirklichkeit und die Wirkung und Veränderbarkeit vorgefundener Bilder werden ermöglicht.

Textiles Gestalten

Der Bereich Textiles Gestalten beinhaltet die Auseinandersetzung mit textilen Materialien und Produkten, die Herstellung und Gestaltbarkeit textiler Flächen und Hüllen sowie die Realisation eigener Gestaltungsideen in verschiedenen Wirkungs- und Funktionszusammenhängen.

Die Schülerinnen und Schüler kennen in der Regel aus ihrem Alltag verschiedene Erscheinungsformen von Textilien und erproben häufig deren Gestalt- und Veränderbarkeit im kindlichen Spiel zum Beispiel beim Verkleiden, Bau von Höhlen und Verstecken.

Daran anknüpfend sollen im Bereich Textiles Gestalten textile Materialien (wie Fäden, Stoffe), Textilien aus unterschiedlichen Erfahrungsbereichen (wie Kleidung, Wohnen, Spiel, Arbeitswelt, Kunst und Design) sowie deren natürliche bzw. chemische Herkunft und Gestaltbarkeit (wie Knoten, Flechten; Reißen; Verhüllen, Upcyclen, Verkleiden) erkundet werden.

2.2 Kompetenzerwartungen

Am Ende der Schuleingangsphase bzw. der Klasse 4 sollen die Schülerinnen und Schüler über die im Folgenden genannten Kompetenzen und obligatorischen Inhalte verfügen.

Bilder betrachten und verstehen	
Kompetenzerwartungen am Ende der Schuleingangsphase Die Schülerinnen und Schüler	Kompetenzerwartungen am Ende der Klasse 4 Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> • betrachten mit Hilfe individueller Zugänge differenziert und beschreiben ihre Sinneseindrücke (Optik, Haptik, Akustik), • benennen und vergleichen subjektive Wahrnehmungen, Emotionen und Assoziationen bei der Betrachtung von Bildern bezogen auf eine leitende Fragestellung, • beschreiben ausgewählte Bilder aspektgeleitet und formulieren erste Deutungsansätze – auch als Denkanstoß für eigene Gestaltungsideen, • vergleichen Bilder aus verschiedenen Zeiten sowie Kulturen und beschreiben Unterschiede, • äußern sich fremden Sichtweisen, Gestaltungsprozessen und -produkten gegenüber wertschätzend und sachbezogen, • erstellen und begründen angeleitet Dokumentations-/ Präsentationsformen für Produkte und Prozesse. 	<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben und strukturieren Sinneseindrücke auf Basis individueller Zugänge (Optik, Haptik, Akustik) und bewerten sie bezogen auf eine leitende Fragestellung, • begründen ihre subjektiven Wahrnehmungen, Emotionen und Assoziationen und erklären Zusammenhänge bezogen auf eine leitende Fragestellung, • untersuchen und deuten ausgewählte Bilder hinsichtlich Inhalt, bildnerischer Mittel, Funktionen und Strategien – auch als Impulsgeber für eigene Gestaltungsvorhaben, • erforschen Bilder hinsichtlich biografischer, gesellschaftlicher sowie kultureller Zusammenhänge und stellen Bezüge zu eigenen Gestaltungsideen her, • vergleichen eigene Sichtweisen, Gestaltungsprozesse und -produkte mit denen anderer und beurteilen das Anregungspotenzial für das eigene Arbeiten, • planen und realisieren kriteriengeleitet Dokumentations-/ Präsentationsformen (Ausstellungen, Inszenierungen) für Produkte und Prozesse.

Malen	
Kompetenzerwartungen am Ende der Schuleingangsphase	Kompetenzerwartungen am Ende der Klasse 4
Die Schülerinnen und Schüler	Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> • sammeln Farben und farbige Materialien aus Alltag, Kunst und Natur und stellen begründet eigene Ordnungen her, • experimentieren mit Malwerkzeugen (Finger, Pinsel, Schwämme), Auftragstechniken (Pinseln, Tupfen, Spritzen) sowie verschiedenen farbigen Materialien (Wasserfarben, Acrylfarben, Farbkreiden, Farbstifte) und benennen Besonderheiten, • stellen experimentell neue Farbtöne zum Malen her und beschreiben Entstehungsprozesse sowie Wirkungen, • ergänzen durch malerische Veränderungen farbige Spuren und Formen (auch aus eigenen Bildausschnitten) entsprechend ihrer Assoziationen, • realisieren themenorientiert individuelle Bildideen durch den Einsatz malerischer Gestaltungsmittel und Werkzeuge. 	<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben und kategorisieren Farben und farbige Materialien aus Alltag, Kunst und Natur hinsichtlich ihrer Eigenschaften und Wirkungen, • experimentieren mit Farbaufträgen (deckend, lasierend), Untergründen, Farbherstellung (Erd-/ Pflanzenfarben) sowie Farbbeziehungen (hell-dunkel, warm-kalt) und erläutern Bezüge zwischen spezifischem Einsatz und Wirkungsweisen, • experimentieren beim Malen mit Farbmischungen (Sekundärfarben, Aufhellung, Trübung) und erläutern Bezüge zwischen Mischergebnissen, Entstehungsprozessen sowie Farbwirkungen, • deuten durch malerische Veränderungen (Ergänzen, Reduzieren) farbige Spuren, Formen und Farbverläufe (auch aus eigenen Bildausschnitten) um, • entwickeln und realisieren wirkungs- und funktionsbezogen individuelle bildnerische Absichten durch den gezielten Einsatz malerischer Gestaltungsmittel und Werkzeuge.

Zeichnen und Drucken	
Kompetenzerwartungen am Ende der Schuleingangsphase	Kompetenzerwartungen am Ende der Klasse 4
Die Schülerinnen und Schüler	Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> • sammeln grafische Spuren und Strukturen aus Alltag, Kunst und Natur und stellen begründet eigene Ordnungen her, • experimentieren mit unterschiedlichen zeichnerischen und druckgrafischen Mitteln (Punkt, Linie, Struktur), Werkzeugen (Finger, Bleistift, Kreide, Pinsel, Stempel), grafischen Verfahren (Zeichnen, Stempeln, Abklatschen, Frottieren) und benennen Besonderheiten, • ergänzen grafische Spuren und Strukturen (auch aus eigenen Bildausschnitten) entsprechend ihrer Assoziationen zeichnerisch, • entwickeln eigene Bildzeichen (Mensch, Tier, Raum) bei der Realisation ihrer Bildabsichten weiter, • realisieren themenorientiert individuelle Bildideen durch den Einsatz zeichnerischer und druckgrafischer Gestaltungsmittel sowie Verfahren, • entwickeln themenorientiert individuelle Schriftgestaltungen. 	<ul style="list-style-type: none"> • kategorisieren grafische Spuren und Strukturen aus Alltag, Kunst und Natur und beschreiben ihre Entstehung und Wirkung, • experimentieren mit unterschiedlichen zeichnerischen und druckgrafischen Mitteln (Punkt, Linie, Struktur), Werkzeugen (Stifte, Kohle, Feder, Kreide, selbst hergestellte Werkzeuge und Druckstöcke), grafischen Verfahren (Schraffieren, Hoch-/ Flachdruck) sowie Untergründen und erläutern Bezüge zwischen technischem Vorgehen und Wirkungen, • deuten grafische Spuren und Strukturen (auch aus eigenen Bildausschnitten und Druckergebnissen) um und verändern diese (durch Ergänzen, Zusammenfügen, Reduzieren), • stellen Sachverhalte, Beziehungen sowie Bewegungen dar (Figur-Grund-Bezug, Flächenabgrenzung, Überlappung) und vergleichen individuelle Lösungswege, • realisieren individuelle Bildideen durch den wirkungs- und funktionsbezogenen Einsatz zeichnerischer und druckgrafischer Gestaltungsmittel sowie Verfahren, • gestalten wirkungs- und funktionsbezogen individuelle grafische Zeichen- und Schriftsysteme (Schriftzeichen, Piktogramme).

Plastizieren und Montieren	
Kompetenzerwartungen am Ende der Schuleingangsphase Die Schülerinnen und Schüler	Kompetenzerwartungen am Ende der Klasse 4 Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> • sammeln verschiedene Alltags- sowie Naturmaterialien und beschreiben Materialeigenschaften (hinsichtlich Haptik, Optik, Gebrauch), • experimentieren mit Bearbeitungs- und Verbindungsmöglichkeiten (Formen, Schneiden, Abtragen; Verdrahten, Kleben, Zusammenstecken) von unterschiedlichen Materialien und beurteilen Wirkungen sowie die Eignung von Werkzeugen (Schere, Zange, Säge), • realisieren themenorientiert Plastiken sowie Montagen (Alltagsmaterial) und beurteilen den Einsatz von Materialien, Werkzeugen und Materialverbindungen, • deuten Fundstücke aus Alltag und Natur um und ergänzen diese entsprechend ihrer Assoziationen. 	<ul style="list-style-type: none"> • untersuchen unterschiedliche Alltags- und Naturmaterialien hinsichtlich ihrer Eigenschaften (Haptik, Optik), Verwendungsmöglichkeiten und Ausdrucksqualitäten, • erproben beim Plastizieren und Montieren unterschiedliche Materialien, Werkzeuge (Schere, Säge, Zange), Materialbearbeitungen sowie Materialverbindungen und beurteilen Zusammenhänge von technischem Vorgehen, Eignung (Stabilität) und Wirkungen (u. a. in Bezug auf Raum), • entwerfen und realisieren zielgerichtet Plastiken (Modelliermasse) sowie Montagen und beurteilen den Einsatz von Materialien, Werkzeugen und Materialverbindungen hinsichtlich Absicht und Wirkung, • verändern zielgerichtet – entsprechend einer Umdeutung, Irritation oder Neuerfindung – Alltagsgegenstände.

Agieren und Inszenieren	
Kompetenzerwartungen am Ende der Schuleingangsphase Die Schülerinnen und Schüler	Kompetenzerwartungen am Ende der Klasse 4 Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> • erproben Ausdrucksmöglichkeiten des eigenen Körpers und von Figuren hinsichtlich Mimik, Gestik, Körperhaltung, Bewegung und Zusammenspiel, • experimentieren mit Möglichkeiten der Veränderung der eigenen Person (Verkleiden), von Alltagsgegenständen und Räumen (Licht, Geräusche) und erläutern deren Wirkungen, • improvisieren und beurteilen Spielszenen mit dem Körper sowie mit Figuren hinsichtlich Absicht und Wirkung. 	<ul style="list-style-type: none"> • erproben und beurteilen in der jeweiligen Spielform Ausdrucksmöglichkeiten (Mimik, Gestik, Körperhaltung, Sprache, Bewegung im Raum und Zusammenspiel) für Gefühle, Stimmungen, Eigenschaften und Charaktere, • experimentieren mit Wirkzusammenhängen von Verkleidung, Masken, Alltagsgegenständen, Licht, Geräuschen und Musik mit Blick auf eine bestimmte Intention, • entwickeln – im Diskurs über Absicht und Wirkung szenischer Ausdrucksmittel – eigene (Spiel-)Szenen und realisieren diese.

Fotografieren und Filmen	
Kompetenzerwartungen am Ende der Schuleingangsphase Die Schülerinnen und Schüler	Kompetenzerwartungen am Ende der Klasse 4 Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> • sammeln und ordnen themenbezogen unterschiedliche Fotos und beschreiben angeleitet Bezüge zwischen Bildmitteln (Ausschnitt, Kameraperspektive, Format) und Wirkungen, • experimentieren u. a. in der digitalen Fotografie mit Bildmitteln (Ausschnitt, Kameraperspektive, Format, Figur-Grund-Bezug) und beschreiben Wirkungen, • realisieren u. a. mittels digitaler Fotografie themenorientiert individuelle Bildideen durch den Einsatz bekannter Bildmittel. 	<ul style="list-style-type: none"> • vergleichen themenbezogen unterschiedliche Fotos sowie Filmsequenzen und erklären Bezüge zwischen Bildmitteln, Wirkungen und inhaltlichen Funktionen (u. a. Werbung), • experimentieren mit Bildmitteln (u. a. Perspektive) und untersuchen Gestaltungsmöglichkeiten digitaler Werkzeuge in Foto und Film im Hinblick auf Wirkungs- und Funktionszusammenhänge, • entwickeln und realisieren wirkungsbezogen zu eigenen Ideen digitale Bewegtbilder (Animation).

Textiles Gestalten	
Kompetenzerwartungen am Ende der Schuleingangsphase Die Schülerinnen und Schüler	Kompetenzerwartungen am Ende der Klasse 4 Die Schülerinnen und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> • sammeln und sortieren verschiedene textile Materialien nach unterschiedlichen Kriterien (u. a. Haptik und Gebrauch) und beschreiben ihre Wahrnehmungen, • experimentieren mit textilen Materialien (Fäden, Stoffe) und erproben deren Gestaltbarkeit (Knoten, Flechten; Reißen), • entwickeln und realisieren – ausgehend von spezifischen Materialeigenschaften – individuelle Gestaltungsideen (Verkleiden, Herstellen von Spielobjekten, Gestalten von Räumen). 	<ul style="list-style-type: none"> • untersuchen textile Materialien (Rohstoffe und Produkte) hinsichtlich spezifischer Material- und Ausdrucksqualitäten sowie Funktionen, • experimentieren mit einfachen flächenbildenden Verfahren und entwickeln sie in eigenen Gestaltungszusammenhängen weiter, • realisieren mit textilen und nichttextilen Materialien individuelle Gestaltungsideen, auch hinsichtlich einer Kontextveränderung (Upcyclen, Verhüllen).

3 Leistungen fördern und bewerten

Die Primarstufe ist einem pädagogischen Leistungsverständnis verpflichtet, das Leistungsanforderungen mit individueller Förderung verbindet. Für den Unterricht bedeutet dies, Leistungen nicht nur zu fordern, sondern sie auch zu ermöglichen und zu fördern. Deshalb geht der Unterricht von den individuellen Voraussetzungen der Kinder aus und leitet sie dazu an, ihre Leistungsfähigkeit zu erproben und weiterzuentwickeln. Grundlage hierfür ist die Ermittlung der Lernausgangslage.

Die Schülerinnen und Schüler werden an eine realistische Einschätzung der eigenen Leistungsfähigkeit herangeführt. Dazu gehört es, Leistungen nicht nur zu fordern und zu überprüfen, sondern auch anzuerkennen. Durch Ermutigung und Unterstützung wird ein positives Lern- und Leistungsklima und damit die Voraussetzung für das Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit geschaffen. Schülerinnen und Schüler sollen erfahren, dass Anstrengung sich lohnt und zu einer positiven Leistungsentwicklung führt. Aufgabe der Lehrkräfte ist es, alle Schülerinnen und Schüler auf der Grundlage des festgestellten Lernstands individuell zu fördern und damit die Voraussetzung für ein erfolgreiches Weiterlernen zu schaffen.

Die Erfahrung, allein oder gemeinsam mit anderen Leistungen erbringen zu können, stärkt Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen. Die Schülerinnen und Schüler lernen zunehmend, die Erfolge ihres Lernens zu reflektieren und ihre Leistungen richtig einzuordnen.

Für Lehrerinnen und Lehrer sind die beobachteten Ergebnisse Anlass, die Zielsetzungen und die Methoden ihres Unterrichts zu überprüfen und ggf. zu modifizieren.

Die rechtlich verbindlichen Grundsätze der Leistungsbewertung sind im Schulgesetz (§ 48 SchulG) sowie in der Ausbildungs- und Prüfungsordnung für die Grundschule (§ 5 AO GS) dargestellt. Demgemäß sind bei der Leistungsbewertung von Schülerinnen und Schülern „Sonstige Leistungen im Unterricht“ zu berücksichtigen. Die Leistungsbewertung insgesamt bezieht sich auf die im Zusammenhang mit dem Unterricht erworbenen Kompetenzen und setzt voraus, dass die Schülerinnen und Schüler hinreichend Gelegenheit hatten, die in Kapitel 2 ausgewiesenen Kompetenzen zu erwerben.

Erfolgreiches Lernen ist kumulativ. Dies erfordert, dass Unterricht und Lernerfolgsüberprüfungen darauf ausgerichtet sein müssen, Schülerinnen und Schülern Gelegenheit zu geben, Kompetenzen wiederholt und in wechselnden Zusammenhängen unter Beweis zu stellen.

Als Leistung werden nicht nur die Ergebnisse des Lernprozesses zu einem bestimmten Zeitpunkt im Vergleich zu den verbindlichen Anforderungen und Kompetenzerwartungen gewertet, sondern auch die Anstrengungen und Lernfortschritte, die zu den Ergebnissen geführt haben. Dabei stellt der Erwerb der verbindlichen Anforderungen und Kompetenzerwartungen den entscheidenden Maßstab für die Empfehlungen der Primarstufe beim Übergang in die weiterführenden Schulen dar.

Die Leistungsbewertung ist so anzulegen, dass sie den gemäß Schulgesetz (§ 70 Abs. 4 SchulG) beschlossenen Grundsätzen entspricht, dass die Kriterien für die Leistungsbewertung den Schülerinnen und Schülern transparent sind und sie durch individuelle Rückmeldung Erkenntnisse über ihre Lernentwicklung bekommen.

Dazu gehören – neben der Etablierung eines angemessenen Umgangs mit eigenen Stärken, Entwicklungsnotwendigkeiten und Fehlern – insbesondere auch Hinweise zu individuell Erfolg versprechenden allgemeinen und fachmethodischen Lernstrategien. In der Schuleingangsphase werden die Leistungen der Schülerinnen und Schüler ausschließlich im Lernprozess beobachtet und ohne Noten bewertet, in den Klassen 3 und 4 mit Noten – sofern die Schulkonferenz keinen abweichenden Beschluss gefasst hat.

Grundsätzlich sind alle in Kapitel 2 des Lehrplans ausgewiesenen Kompetenzen bei der Leistungsbewertung angemessen zu berücksichtigen. Überprüfungsformen schriftlicher, mündlicher und praktischer Art sollen deshalb darauf ausgerichtet sein, die Erreichung der dort aufgeführten Kompetenzerwartungen zu überprüfen. Ein isoliertes, lediglich auf Reproduktion angelegtes Abfragen einzelner Daten und Sachverhalte allein kann dabei den zuvor formulierten Ansprüchen an die Leistungsfeststellung nicht gerecht werden. Die Kompetenzerwartungen des Lehrplans ermöglichen eine Vielzahl von mündlichen, schriftlichen und praktischen Überprüfungsformen.

Beurteilungsbereich „Sonstige Leistungen im Unterricht“

Der Beurteilungsbereich „Sonstige Leistungen im Unterricht“ erfasst die im Unterrichtsgeschehen durch mündliche, schriftliche und praktische Leistungen erkennbare Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler. In die Bewertung fließen somit alle erbrachten Leistungen der Schülerinnen und Schüler mit ein. Bei der Bewertung berücksichtigt werden die Qualität, die Quantität und die Kontinuität der Beiträge. Der Stand der Kompetenzentwicklung im Beurteilungsbereich „Sonstige Leistungen im Unterricht“ wird sowohl durch kontinuierliche Beobachtung während des Schuljahres (Prozess der Kompetenzentwicklung) als auch durch punktuelle Überprüfungen (Stand der Kompetenzentwicklung) festgestellt. Als Leistung werden nicht nur Ergebnisse, sondern auch Anstrengungen und Lernfortschritte bewertet. Auch in Gruppen erbrachte Leistungen sind zu berücksichtigen.

Zum Beurteilungsbereich „Sonstige Leistungen im Unterricht“ zählen u. a.

- (gestaltung-)praktische Beiträge (z. B. bildnerische Gestaltungsprodukte – sowohl Endergebnisse als auch Zwischenprodukte – wie Entwürfe, Skizzen und Ergebnisse experimenteller Verfahren, gestaltungspraktische Untersuchungen innerhalb komplexerer Aufgabenzusammenhänge, bildnerische Beiträge zum Unterricht wie Materialsammlungen und Werkbegleitbücher, mediale Produkte wie Erklärvideos),
- mündliche Beiträge (z. B. im Kontext von Unterrichtsgesprächen sowie Reflexionen im Prozess der Bildfindung, in arbeitsbegleitenden Gesprächen in kooperativen und individuellen Arbeitsphasen, bei Präsentationen),
- schriftliche Beiträge (z. B. individuell oder kooperativ erstellte Arbeitsergebnisse, erläuternde Skizzen und Notizen zu Ideen, Hefte, Mappen, beschriftete bzw. kommentierte Sammlungen, Plakate, Portfolios, Informationsrecherchen, Dokumentationen)

des eigenen Lernweges wie Lerntagebücher und Lernberichte, Selbsteinschätzungen wie Zielscheiben und Fragebögen).